Krieg in der Demokratischen Republik Kongo

Im Osten des afrikanischen Staats rücken Rebellen mit Hilfe Ruandas immer weiter vor, Tausende Menschen sind bereits gestorben. Die internationale Gemeinschaft hält sich bisher aus dem Konflikt heraus.

Die Lage in der Demokratischen Republik Kongo, dem zweitgrößten Land Afrikas, ist **dramatisch**: Schon seit 2021 kämpft das **Militär** dort gegen die Rebellengruppe M23. Anfang 2025 haben die Rebellen einige Gebiete im Osten des Landes und mehrere Städte **erobert**, darunter die Millionenstadt Goma. Laut den **Vereinten Nationen** sind bereits Tausende Menschen in den Kämpfen gestorben, Hunderttausende sind auf der Flucht. Es gibt Berichte über **Massenmorde** und -**vergewaltigungen** durch die Rebellen.

Hintergrund ist ein alter Konflikt zwischen den zwei Volksgruppen Hutu und Tutsi. Mitglieder der Hutu **begingen** 1994 in Ruanda einen **Genozid** an den Tutsi. Viele der Täter flohen nach ihrer **Niederlage** in den Kongo. Die M23-Rebellen sind Tutsi und behaupten, dass der Kongo einen neuen Genozid an ihnen plant. Außerdem geht es um die Kontrolle über seltene **Rohstoffe**, von denen es besonders im Osten des Kongos viele gibt. Ruanda unterstützt die M23 militärisch; die kongolesische Regierung glaubt, dass Ruanda so an die Rohstoffe kommen will.

Sie hat um internationale Hilfe gebeten, doch bisher vergeblich. Zwar hat die **EU-Außenbeauftragte** Kaja Kallas das Verhalten Ruandas und der M23 als „klare Verletzung des Völkerrechts“ **verurteilt**. Es gibt aber keine Beschlüsse, in den Konflikt **einzugreifen** – auch nicht von den UN. „Wir sehen viele Erklärungen, aber keine Taten“, so die kongolesische **Außenministerin** Thérèse Kayikwamba Wagner.

Der ehemalige **Diplomat** Martin Kobler ist ebenfalls der Meinung, dass die Weltgemeinschaft in diesem Fall **versagt** hat. Man hätte schon viel früher eingreifen müssen, sagt er. Auch Deutschland hält sich bisher aus dem Konflikt heraus: Die Bundesregierung hat zwar geplante Gespräche mit Ruanda abgesagt, will aber weiter Entwicklungsgelder an das Land zahlen. Inzwischen rücken die M23-Rebellen weiter vor: Ihr Ziel ist die Hauptstadt Kinshasa im Westen des Landes.

Autorinnen/Autoren: Martina Schwikowski, Sandrine Blanchard, Anchal Vohra, Nikolas Fischer, Philipp Reichert

Glossar

vor|rücken – hier: mit dem Militär immer weiter in einem Land vorwärtskommen

Rebell, -en/Rebellin, -nen – eine Person, die gegen etwas/jemanden kämpft

sich aus etwas heraus|halten – nicht handeln, wenn etwas passiert; untätig bleiben

dramatisch – hier: sehr schlimm; furchtbar

Militär (n., nur Singular) – die Soldaten eines Landes; die Armee

etwas erobern – hier: in einem Land mit Soldaten die Macht übernehmen

Vereinte Nationen (nur Plural) – die UN; eine gemeinsame Organisation der Staaten auf der Welt

Massenmord, -e (m.) – der Mord an sehr vielen Menschen in kurzer Zeit

Vergewaltigung, -en (f.) – die Tat, bei der jemand einen Menschen zum Sex zwingt

Hintergrund, -gründe (m.) – hier: der Grund für etwas; der Zusammenhang

einen Genozid begehen – einen Völkermord begehen; sehr viele Menschen einer Volksgruppe töten, mit dem Ziel, dass es diese Gruppe nicht mehr gibt

Niederlage, -n (f.) – die Tatsache, dass man einen Kampf nicht gewinnt

Rohstoff, -e (m.) – hier: ein Material, aus dem etwas hergestellt wird

EU-Außenbeauftragte, -n (m./f.) – ein politisches Amt, bei dem man die Europäische Union nach außen gegenüber anderen Ländern vertritt

etwas verurteilen – hier: etwas ablehnen; etwas kritisieren

ein|greifen – hier: versuchen, etwas zu verhindern

Außenminister, -/Außenministerin, -nen – ein politisches Amt, bei dem man sich um die Beziehung seines Landes zu anderen Ländern kümmert

Diplomat, -en/Diplomatin, -nen – eine Person mit offiziellen Kontakten zur Regierung eines anderen Landes

versagen – hier: nicht schaffen, was gefordert wird; keinen Erfolg haben